

HERBERT SINIC, EIN „MONOLITHISCHER“ MINERALIENSAMMLER UND ÄSTHET

Josef TAUCHER



Herbert SINIC, 2006

Nr. Z161, Bibliothek der Abteilung für Mineralogie, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Graz.

• TAUCHER, J., 1998: 1143. Thorit, Ilmenit, Titanit, Zirkon, Fluorapatit, Rauchquarz, Adular, Albit, Pyrit, „Limonit“, Hämatit, Klinochlor und Stilbit aus einer Kluff im Bärenal, Pletzen, Ingering, Seckauer Tauern, Steiermark. In: NIEDERMAYER, G., F. BERNHARD, H.-P. BOJAR, F. BRANDSTÄTTER, Christine Elisabeth HOLLERER, B. MOSER, W. POSTL und J. TAUCHER: Neue Mineralfunde aus Österreich XLVII.– Carinthia II, Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, Teil 1. 188. Jahrgang der Gesamtreihe, 108. Jahrgang der Carinthia II -1987. Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. Druck: Carinthian Bogendruck GmbH., Klagenfurt: 253-254. Signatur und Standort: Z133, Bibliothek der Abteilung für Mineralogie, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Graz.

• TAUCHER, J. und Christine Elisabeth HOLLERER, 2001: Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich.– Band 2. Verlag C. E. Hollerer, Graz. Druck: Universitätsdruckerei Klampfer, Weiz: 1124 S.

ANSCHRIFT DER VERFASSER:

Josef TAUCHER
Gleinalmstraße 194
A 8124 Übelbach
und
Johann HOLLERER
Reitlingau 11
A 8774 Mautern in Steiermark

Herbert SINIC wurde im Jahre 1939 in Graz, Andritz, geboren. Er zog dann kurzzeitig mit seinen Eltern in „Die Stadt“, wie er das nennt, in das Griesviertel, um sich danach – diesmal dauerhaft – ab 1974 mit seiner Frau Monika und den beiden Kindern Michael und Barbara erneut in Andritz niederzulassen.

Herbert Sinic erlernte den heute „ausgestorbenen“ Beruf des Schriftsetzers beim Österreichischen Volksverlag in der Lagergasse in Graz (Herausgabe der Zeitschrift „Die Wahrheit“ und anderer Druckwerke). Der Volksverlag löste sich Ende Jänner 1971 auf und er wechselte daraufhin zum Leykam Verlag und arbeitete auch dort als Schriftsetzer, damals noch in der Stempfergasse, Graz. Anfang 1980 wurde die Druckerei in der Stempfergasse aufgegeben und nach Straßgang verlegt, wodurch sich der Weg von der und zur Arbeit bedeutend verlängerte. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1999 war er dann beim Leykam Verlag in Straßgang beschäftigt.

Bei einer Wanderung im Bereich des Murtörl mit seiner Mutter Waltraud SINIC und seiner Tante Ellinor STERNISCHA im Jahre 1955 fand er damals 16-jährige Herbert eine bescheidene Bergkristallstufe mit einigen gedrungen ausgebildeten Quarzkristallen, die teilweise noch mit Flechten bewachsen waren. Sie war der Auslöser für seine bis heute andauernde Leidenschaft für Mineralstufen. Diese Bergkristallstufe nimmt noch heute einen Ehrenplatz in der Sammlung von Herbert Sinic ein, was ebenfalls eine erstaunliche Tatsache ist, da ich mich nicht erinnern kann, welche Stufe ich als Erste mitgenommen habe – und ich sammle halb so lang wie Herbert.

Seine Mutter und seine Tante sind in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Persönlichkeiten. Zwei Frauen, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg eine selbst aufge-

baute Mineraliensammlung besaßen, davon dürfte es in Europa nur wenige gegeben haben. Seine Mutter Waltraud Sinic war Zeit ihres Lebens „hauptberuflich“ Hausfrau und ihre Sammelinteressen waren offenbar sehr breit gestreut. Neben Mineralstufen (hauptsächlich Steiermark) sammelte sie auch schöne Gesteinsfaltungen von der Hohen Rannach nördlich von Graz, die in vielen Schachteln verpackt waren, wie Herbert erzählt. Seine Tante Elinor Sternischa war Kunstgewerberin in München. Man könnte sagen, Herbert Sinic ist erheblich „erblich“ vorbelastet, was, wie man weiß, jedoch keineswegs zur Folge haben muss, das von Kindern eine Sammeltätigkeit entwickelt wird. Neben der Sammelleidenschaft hat Herbert jedenfalls auch den Sinn für Schönheit „geerbt“, wie seine Sammlung eindrucksvoll beweist.

Ein weitere Persönlichkeit übte mit Sicherheit Einfluss auf den jungen Herbert Sinic aus. In der damaligen Nachbarschaft der Familie Sinic wohnte der bekannte Mineraliensammler und Autor Reg.-Rat Friedrich PRIBITZER, dessen Mineraliensammlung und Sammlung von Kunst- und kunsthandwerklichen Objekten sicherlich die Phantasie des kindlichen Herbert angeregt und inspiriert haben und mit ein Grund für Herberts Interesse an Mineralien waren.

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass ein Sammler und seine Sammlung sich im Laufe der Zeit ebenso weiterentwickeln wie alles übrige auch. Die ebenso alte Weisheit, „Nichts bleibt so, wie es ist“, ist nach wie vor gültig.



Abb. 1

Abb. 1: Titanit vom Steinbruch Schwemmhöhl bei Deutschlandsberg, Steiermark; Bildbreite etwa 9 cm. Sammlung H. Sinic, Graz; Foto: J. Taucher, Übelbach.



Abb. 2

Abb. 2: Rutil vom Quarzbruch Ebenlecker am Herzogberg bei Modriach, Steiermark; Bildbreite etwa 10 cm. Sammlung H. Sinic, Graz; Foto: J. Taucher, Übelbach.

Herbert Sinic sammelte, wie wahrscheinlich die meisten anderen Sammler auch, zuerst sozusagen „Alles“. Von „Achat bis Zwieselit“, wie er diese erste Phase seiner Sammeltätigkeit bezeichnet. Wie wahrscheinlich alle Mineraliensammler kam er zur Erkenntnis, dass er nicht alles sammeln kann. Die hauptsächlichsten Gründe dafür sind Geld- und Platzmangel. Nach dieser ersten Phase des Habenwollens beginnt der Sammler oder die Sammlerin seine/ihre Neigungen und Vorlieben zu entdecken. Die Sammlung beginnt sich zu individualisieren, sie beginnt die Persönlichkeit des Sammlers oder der Sammlerin wiederzuspiegeln.

Die aus diesen Erkenntnissen gezogenen Konsequenzen verändern die Sammlung. Auch Herbert Sinic begann nach dieser ersten Phase hauptsächlich klassische Lagerstätten aus Deutschland, der Österreichisch-Ungarischen Monarchie sowie die aktuellen österreichischen Lagerstätten zu sammeln. Später kamen dazu die „Späte“, wie er diese Phase bezeichnet. Er begann Fluorit, Baryt und Calcit zu sammeln. Diese „Späte“-Sammelleidenschaft wurde natürlich ebenfalls weiter differenziert.

Fluorit wurde/wird hauptsächlich in den verschiedensten Paragenesen gesammelt. Baryt wurde/wird vorwiegend von steirischen Fundorten gesammelt.

Calcit wurde/wird in verschiedenen Trachten und mit verschiedenem Habitus gesammelt.

Unter den vielen mehr als bemerkenswerten Stufen in der Sammlung von Herbert Sinic stechen die von steirischen Fundorten stammenden besonders hervor. Es sind dies:

Der über 30 cm große, weiße Calcit (siehe Abbildung: Die Eisenblüte, 1976, Nummer

2: Seite 3) und der 7,5 cm große dunkelgrüne, tafelige Titanitkristall mit Albit aus dem jetzt aufgelassenen Steinbruch Schwemmhöhl, Burgegg, Deutschlandsberg (Abb. 1).

Der 5 cm große doppelendige, formenreiche Rutil vom Quarzbruch Ebenlecker, Modriach (Abb. 2). Die mit 5 cm großen und meist klaren Bergkristallen besetzten Stufen mit aufgewachsenen Fluoritkristallen von der Steirischen Kalkspitze.

Weiters ist die wunderbare Fluoritstufe aus dem Schlegeisstollen im Zillertal, Tirol zu nennen, welche den 3. Preis bei der Sonderausstellung „Schätze der Alpen“ auf den Münchner Mineralientagen 1984 bekam und mehrmals in Druckwerken wiedergegeben wurde: Die Eisenblüte, 1983, Jahrgang 4 NF, Nummer 9: Seite 10; Magma, 1984, September/Oktober, 5/84: Seite 1 (rechts unten) und beschreiben von NIEDERMAYR auf Seite 72; Katalog, Schätze der Alpen, 21. Mineralientage München 1984: Seite 41.

Die Aufzählung von bemerkenswerten und einmaligen Mineralstufen seiner Sammlung ließe sich mühelos noch bedeutend verlängern, da eine Vielzahl von interessanten, seltenen oder sonstwie bemerkenswerten Stufen in der Sammlung vorhanden sind, wie z. B. die bemerkenswerten „entenblauen“ Fluoritwürfel vom Weißbeck, die ebenfalls sehr häufig in diversen Zeitschriften abgebildet wurden: Die Eisenblüte, 1983, Jahrgang 4 NF, Nummer 9, Seite 23; Katalog, Schätze der Alpen, 21. Mineralientage München 1984: Seite 40; Titelblatt, Katalog zur Mineralia 1985.

Wenn ich mir Herbert Sinic vor mein „inneres Auge“ stelle, sehe ich einerseits immer einen gedrungenen kräftigen Mann

vor mir, der mit unglaublicher Hartnäckigkeit auf Börsen von Tisch zu Tisch geht, systematisch alles begutachtet und sich Notizen macht. Darauf folgt das Bild, wie er mit einem Tausendschillingschein vor mir steht und sagt: „Hier, für eure geplante neue Zeitschrift“.

Ich habe die Fähigkeit geduldig zu sichten bei Herbert Sinic immer bewundert. Dieser hochintelligente und sensible Mann „wühlte“ sich durch „Riesenhalden von Mineralstufen“ auf der Suche nach etwas, was ihn interessierte oder was er haben wollte. Sein hochentwickelter Sinn für Ästhetik, der ihm mit Sicherheit angeboren ist und der er in seiner jahrzehntelangen beruflichen Tätigkeit im graphischen Gewerbe weiterentwickelt hat, gepaart mit seiner Belesenheit, seinem großen Interesse an erdwissenschaftlicher Literatur, brachte ihm eine Sammlung ein, wie sie in dieser Qualität nur sehr selten zu sehen ist.

Sein charakterliche Integrität und seine große Aufrichtigkeit sowie das zu fördern, was er für sinnvoll und nötig hält, ist gleichermaßen bewunderswert wie nachahmenswert.

Zuletzt möchte ich noch einen Wunsch äußern, welcher allerdings nicht unmittelbar auf Herbert Sinic bezogen ist, sondern generell alle Sammler betrifft, er möge, zumindest handschriftlich, einen Katalog seiner Sammlung erstellen.

„Glück Auf“

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Josef TAUCHER
Gleinalmstraße 194
A 8124 Übelbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [21_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: [Herbert Sinic, ein "monolithischer" Mineraliensammler und Ästhet 23-24](#)